

Nr. 11

27. Mai bis 16. Juni 2007

Mantel

Pfarreiblatt Obwalden



Sturm der Wahrheit

Pfingsten ist die Fortsetzung von Ostern. «Auferstehung ist, wie wenn ein Feuer und Wasser sich vermählen und den Wind, den Geist gebären» (Eugen Drewermann). Die Symbole der Osternacht von Osterfeuer und Taufwasser werden in der Folge als Bilder in Verbindung mit dem Heiligen Geist gebraucht. Die Herzen der Apostel sind mit einer irdischen, verzweifelten Trauer erfüllt, weil sie nicht verstehen, dass durch den Heimgang Jesu der Geist gleichsam freigesetzt worden ist.

Begrabene Lebensträume

Eine Gruppe verschreckter und verängstigter Menschen sitzt am Pfingsttag hinter verschlossenen Türen beieinander. Die Jünger, die begeistert waren, mit Jesus aufzutauchen, empfinden und befinden, dass es wohl besser ist abzutauchen und sich unsichtbar zu machen, weil sie nicht wissen, was sie den Menschen Geistreiches sagen sollen. Selbst die Begegnungen mit dem Auferstandenen haben nicht gereicht, um sie wieder ins Leben zurückzubringen. Sie sitzen vor dem Scherbenhaufen ihrer Lebensträume. Eine Situation, die Menschen immer wieder kennen. Um sich dann aus innerer Erstarrung lösen zu können und befreit couragiert wieder ins Leben zu gehen, muss etwas Gewaltiges passieren.

Gewaltige Bilder benutzt auch der Apostel Lukas in der Apostelgeschichte für das Wirken des Heiligen Geistes: Feuer, Sturm, heftiges Brausen. Bilder, die alles andere als idyllisch sind.

Geist – Idylle?

Das Bild auf der Titelseite von Carlo Bürgi ist auch alles andere als idyllisch: Mit voller Wucht prallen Rot und Schwarz aufeinander, eine schwarze Säule, die eintaucht in ein Meer von Flammen, ein Wirbelsturm, der die Kraft hat, alles mitzureissen, Uргewalten voller schöpferischer Energie. Ein aufwühlendes Bild, das etwas zum Ausdruck bringt von der Kraft und der Dynamik, die Kennzeichen für Gottes Geist sind. Es ist unmöglich, diesem Geist zu begegnen, ohne verändert aus der Begegnung hervorzugehen. Gottes Geist verwandelt, transformiert und verlebendigt.

Ein Geheimnis

Wir haben mit unserem Leben Antwort zu geben auf die Frage: Wollen wir überhaupt so etwas Heftiges, Radikales, Veränderndes? In einem Heilig-Geist-Lied heisst es «Geist der Wahrheit, Geist der Liebe»; der Liedtext impliziert die Frage: Bedingen sich Geist, Wahrheit und Liebe einander? Zur Liebe gehört immer auch die sich selbst erschliessende Wahrheit der Treue. An Pfingsten schickt Jesus seinen Jüngern diesen begleitenden Geist, der als Paraklet – als wahrheitsbringender, liebender, treuer Begleiter – bis heute bei den Menschen ist, die versuchen Kirche zu sein. Der Geist Gottes ist unfassbares Mysterium und Geheimnis. Paulus schreibt: «Und wenn ich alle Geheimnisse durchschaute und alle Erkenntnis hätte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts» (1 Kor 13,2). Und der Theologe Karl Rahner interpretiert weiter:

«Trachtet nach dem Geheimnis, das niemand durchschaut, weil alle durchschauten Geheimnisse keine sind und alles Durchschaute leer ist. Nicht wir haben die Wahrheit, wir sind in ihr.»

Wohnen in der Wahrheit

Die Auffassung Karl Rahners, dass wir grundsätzlich in der Wahrheit, in Gott sind, erinnert an eine Strömung in der jüdischen Religionsphilosophie von der Lehre der «Schechinah», von «Gottes Einwohnung in dieser Welt». Das grundsätzliche «Wohnen in der Wahrheit» erklärt die schwarze Säule auf dem Bild von Carlo Bürgi. Jeder erwartet diese Säule, die Schattierungen eines Wirbelsturms, eines Orkans und das Symbol der Taube für den Heiligen Geist in sich trägt, in Rot und eher den Hintergrund des Bildes in Schwarz. Carlo Bürgi sagt damit, dass wir grundsätzlich in der Wahrheit sind und deshalb selbst das unscheinbarste Wirken des Heiligen Geistes gewaltig genug ist. Im Auge des Taifuns, in der Mitte des Orkans, herrscht absolute Windstille. Sturm und Stille, scheinbare Gegensätzlichkeiten, so nah beieinander. Wir Menschen in unserer Zerrissenheit der Gegensätzlichkeiten sind uns selbst die Unbekanntesten und es bleibt uns nur zu fliehen in den unbekanntesten Geist, er ist unser Herz und unsere Mitte in unserem Unbekanntsein. In unserer jüngerhaften Ängstlichkeit können wir nur in den Geist fliehen, in den Sturm der Wahrheit und der Liebe, in dessen Mitte die Stille für unsere Unruhe ist.

Dirk Günther

Frauenkloster Sarnen: Orgelweihe und Markt

Der 17. Juni 2007 wird für die Sarner Klosterfrauen zu einem Freudentag: Abt Berchtold Müller vom Kloster Engelberg wird die neue Orgel im Gottesdienst feierlich einweihen. Dann wird die eingeseignete Orgel erneut erklingen. Das Unwetter im August 2005 hat im Kloster grossen Schaden angerichtet. Nebst der Orgel wurden das Gotteshaus und viele Räume zu ebener Erde sowie Keller und die kostbaren Güter im Kulturgüterschutzraum arg in Mitleidenschaft gezogen.

Die alte Orgel, deren Orgeltisch mit allen Verbindungen zu den Orgelpfeifen im Wasser stand, musste repariert oder ersetzt werden. Nach eingehenden Abklärungen

entschied sich die Klostersgemeinschaft für einen Neubau. Die neue Orgel richtet die Klangabstrahlung zum Volkschor. Sie ist freistehend auf einem einen Meter überhöhten Betonaufbau. Die weisse Farbe des Gehäuses korrespondiert mit dem Weiss der Mauerumgebung. Mit ihren 20 klingenden Registern und insgesamt 1239 Pfeifen (1143 aus Zinn-/Bleilegierung und 96 in Holz) stellt sie sich nach dem fachkundigen Bau und



Die neue Orgel im Chor der Frauenklosterkirche. (Bild: zvg)

Aufbau und der Intonierung durch Spezialisten als Schmuckstück in der Obwaldner Orgellandschaft vor. Die grösste Pfeife ist 2,95 m lang und die kleinste 18,4 cm. Von der alten Orgel konnten 78 Holzpfeifen wiederverwendet werden. Ihr Klang beschreibt der Orgelbauer Hermann Mathis so: «Unser Klang lehnt sich am süddeutschen, barocken Ideal an, kombiniert mit Einflüssen aus der Romantik. Dieser Charakter eignet sich gut in der Liturgie, er bietet eine grosse Begleitfähigkeit.»

Zugunsten dieser neuen Orgel findet am Samstag, 16. Juni von 10.00–18.00 Uhr in der Sarner Frauenklosterallee vor und hinter der Klostermauer ein Klostermarkt statt, zu dem die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Spendenkonto:

*Obwaldner Kantonalbank 60-9-9/
Frauenkloster St. Andreas,
6060 Sarnen.*

Konto: 01-30-559360-01/00780.

(Bitte beachten Sie auch die separate Beilage in dieser Pfarreiblatt-Ausgabe.)

Pfingst-Beitrag 2007

Der Lungerer Pfarreileiter Dirk Günther und der Bildhauer und Maler Carlo Bürgi, ebenfalls aus Lungern, gestalten die diesjährigen Beiträge zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten. Auf der Titelseite der Pfingstausgabe ist das Bild «Oasen und Horizonte» (2003, Acryl auf Baumwolltuch) zu sehen.

Vom 28. Mai bis Ende Dezember findet in der Rahmenwerkstatt Bucher in Sachseln eine Ausstellung von Carlo Bürgi zum Thema «Kreuzwege» statt. Weitere Informationen: www.cabulart.ch und www.rahmenbucher.ch. (red)

KAB-Wallfahrt ins Melchtal

Die Katholische Arbeiterbewegung (KAB) von Obwalden führt am Sonntag, 10. Juni, die diesjährige Wallfahrt ins Melchtal durch. Um 13.30 Uhr ist Abmarsch vom Flüeli (Waldeingang).

Die Organisation liegt heuer bei der Sektion Kägiswil. Präses Konrad Schelbert wird die Wallfahrt begleiten. Um 15.15 Uhr feiert die Pilgerschar in der Wallfahrtskirche Melchtal eine heilige Messe, der Pfarrer P. Marian Wyrzykowski vorstehen wird. Nach dem Gottesdienst trifft sich die KAB-Schar zum gemütlichen Ausklang im Restaurant Alpenhof.

Flüchtlingstag in Obwalden

Im Rahmen des Flüchtlingstages finden in Obwalden verschiedene Veranstaltungen statt. Am 8. Juni findet im Pfarreizentrum Alpnach ein afrikanischer Abend statt. Afrikanerinnen kochen und laden ein und Marianne Huber, Abteilungsleiterin Afrika von Caritas Schweiz, erzählt. Anmeldung bis 4. Juni: Telefon 041 660 86 40 oder E-Mail leasuma@freesurf.ch.

Am 16. Juni werden auf dem Sarner Wochenmarkt und im Claro-Laden Sachseln Spezialitäten aus verschiedenen Ländern verkauft. Der Erlös geht an die Flüchtlingshilfe Schweiz.

Segen über Haus und Stall

Im Pfarreiblatt wies der Morschacher Seelsorger Hans Burch darauf hin, dass er auf die Bauerngehöfte komme, «um alles der Güte und dem Schutz Gottes zu unterstellen. Haus und Stall sollen gesegnet werden.» Die Bauernfamilien schätzen dieses Ritual, bei dem sie die Abhängigkeit von und die Verbundenheit mit Gott zum Ausdruck bringen.

Seit dem Markustag (25. April) wird in der Morschacher Kirche nicht nur der Wettersegens erteilt, sondern ist Pfarradministrator Hans Burch an den Nachmittagen zu den rund zwei Dutzend Bauerngehöften unterwegs, um die Betriebe und Haushalte zu segnen. «Ich habe es im Pfarreiblatt ausgeschrieben und in den Gottesdiensten verkündet, dass ich vorbeikomme und die Bauernleute Weihwasser bereithalten sollen», erklärt der Morschacher Seelsorger Hans Burch. Für ihn sind die Segnungen der landwirtschaftlichen Betriebe eine gute Gelegenheit, die Leute kennen zu lernen und etwas aus ihrem Leben zu erfahren.

Zum «Gsägnä» unterwegs

Bei der Familie Schmid in der Husmatt sitzt der betagte Bauer auf der Bank vor dem Haus und ruft der Familie, damit die Haus- und dann die Stall- und Viehsegnung vorgenommen werden kann. Gemeinsame Gebete, abwechselungsweise gesprochen, gehen dem «Vater unser» und dem «Gegrüsst seist du Maria» voraus, ehe Hans Burch zum Weihwasser greift und auf die Fürbitte der Heiligen (unter anderem des Bauernpatrons



Der Morschacher Seelsorger Hans Burch bei der Betriebssegnung auf dem Heimet «Greischi».

(Bild: Eugen Koller)

Wendelin) das Haus, dann auch den Stall und die zum Eingang gelaufenen Tiere segnet. Die Leute schätzen es, wenn Stall und Haus unter den Schutz Gottes gestellt werden. So wünscht denn der Seelsorger zum Schluss: «Glück und Segen in Stall und Haus wünsche ich euch.»

Ritual wird geschätzt

Hans Burch bricht zu den Segnungen auf, bevor die Leute auf die Alpen ziehen. Bei der Familie Deck auf dem Heimet «Greischi» ist der Bauer zum Zeitpunkt der Segnung auf der Alp «Schiltäli», da dort die Wasserversorgung seit dem letzten Herbst unterbrochen ist. «Ja, wir brauchen immer wieder Glück und die schützende Hand Gottes, denn das Risiko ist mit uns auf den Betrieben, einer-

seits mit den Maschinen (Unfälle) und andererseits in der Natur (Unwetter, Krankheiten im Stall). Wir sind uns der Abhängigkeit von Gott voll bewusst und die Verbindung mit ihm hilft uns, auch Schweres durchzustehen», meint die Bauernfrau, die kurz vor unserem Eintreffen noch mit den Ziegen unterwegs war, deren Zucht eine besondere Freude ihres Mannes ist.

Schatz der Kirche

Hans Burch spürt bei der Morschacher Bauernbevölkerung, wie dankbar und offen sie sind für die Segnung ihrer Gehöfte. «Es ist gut, wenn ich auf die Menschen mit dem Angebot der Segnung zugehe. Die Menschen erwarten keine totale Sicherheit dank der Segnung, sie wissen, dass gewisse Ereignisse nicht abgewendet werden können, aber sie können es dank dem Glauben anders tragen, anders annehmen.» Das Segensritual erachtet der erfahrene Seelsorger als einen grossen Schatz in unserer Kirche und er spürt, dass die Menschen dieses auch behalten möchten. So ist sich der Seelsorger mit seinem Team auch am Überlegen, welche weiteren Segnungen in Zukunft angeboten werden sollen.

Eugen Koller,

Redaktor Pfarreiblatt Urschweiz

Dieser Beitrag ist Teil einer neuen Serie zum Thema «Rituale in der Katholischen Kirche», die in Zusammenarbeit mit den Zentralschweizer Pfarreiblatt-Redaktionen realisiert wird. Der erste Beitrag über Töffsegnungen erschien im letzten Herbst.



Blauring & Jungwacht Schweiz werden 75 Jahre alt

75 Jahre Lebensfreu(n)de

Blauring & Jungwacht, die beiden grössten katholischen Kinder- und Jugendverbände der Schweiz, können dieses Jahr auf eine 75-jährige Verbandsgeschichte zurückblicken. Insbesondere am nationalen Jubiläumsanlass im Juni wird dies von rund 10 000 Kindern, Leitenden und Ehemaligen gebührend gefeiert werden.

Was 1932 (Schweizerische Jungwacht) und 1933 (Schweizerischer Blauring) im Kleinen begann, sind heute mit 32 000 Mitgliedern die beiden grössten katholischen Kinder- und Jugendverbände der Schweiz. Auch der Kanton Luzern zählt ca. 6800 Mitglieder von Blauring & Jungwacht – darunter 1800 jugendliche Leitende, die sich ehrenamtlich für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung von Kindern einsetzen. Jedes Jahr werden in Blauring & Jungwacht schweizweit rund 3 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen geleistet. Für 75 Jahre Ver-

bandsgeschichte bedeutet dies Tausende von Ferienlagern und Ausflügen, Abertausende von Gruppenstunden und Anlässen und unzählige unvergessliche Stunden wichtiger Kinder- und Jugendarbeit.

Fastenopfer und Friedensdorf

Auch ausserhalb des Verbandslebens haben sich Blauring & Jungwacht stark engagiert und Akzente gesetzt. Im Laufe dieser Jahre entstanden sehr konkrete und nachhaltige Entwicklungen: Anfang der 60er Jahre entwickelte sich aus dem Jungwachts-Jubiläumsmotto «Brücken bauen» auf Initiative eines Bundesleiters der Jungwacht das grosse katholische Hilfswerk «Fastenopfer». Aus der Jahresparole «Fride ha, mir fanget aa» ging ein Friedensdorf hervor, das sich heute in Broc FR befindet. Kurz: 75 Jahre Lebensfreu(n)de pur! Grund genug, dieses 75-Jahr-Jubiläum auch gebührend zu feiern!

*75 Jahre Lebensfreu(n)de.
Mit diesem Bild hat der Blauring
Rothenburg den Jubla-Jubiläums-
Fotowettbewerb gewonnen.*

(Bild: zvg)

Es wird gefeiert

Während des gesamten 2007 begleiten kleinere und grössere Aktivitäten, Anlässe und Events das Jubiläumsjahr. In vielen der rund 500 Blauring- und Jungwachtsscharen auf Pfarreiebene sowie in den Kantonsleitungen werden eigene Jubiläumsaktivitäten unterschiedlichster Art geplant und durchgeführt. Auch in den Kantonen Ob- und Nidwalden wird dieses Jubiläum würdig gefeiert. Blauring & Jungwacht haben dort eine jahrzehntelange Tradition. Momentan zählt der Unterwalddner Kantonalverein 934 Mitglieder, verteilt auf zwölf Scharen.

10 000 Personen erwartet

Auf Bundesebene soll die Spannung kontinuierlich steigen bis zum eigentlichen Höhepunkt – dem grossen, nationalen Jubiläumsfest! Dieser zweitägige Grossanlass findet am 9. und 10. Juni auf der Allmend in Luzern statt. Erwartet werden rund 10 000 Personen – vom kleinen Jungwächter über die aktive Blauringleiterin bis hin zu ehemaligen Jubla-Leuten aus alten und noch älteren Zeiten sind hier alle willkommen. Ein attraktives Programm bietet für jede und jeden etwas: ein riesiges Detektivspiel bereits auf der Anreise in Zug und Bus, rund 100 Angebote in fünf Jubla-Welten zu den fünf Grundsätzen der Verbände: «zusammen sein», «mitbestimmen», «Glauben leben», «Natur erleben» und «kreativ sein», viele Konzerte und Darbietungen, besinnliche Momente und nicht zuletzt die eigentliche Geburtstagsfeier, an der sich alle 10 000 Besuchenden treffen.

(pd)

38. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
 Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
 Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
 pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und
Adressänderungen: Administration Pfarrei-
 blatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77. –
Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
 Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
 Medien, 6010 Kriens.

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.
18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.
19.00: Engelberg.
19.30: Schwendi, Kerns, Melchtal,
 Giswil.
20.00: Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkirche:**
 10.00. **Frauenkloster:** 08.00. **Kol-
 legium:** 09.00. **Kapuzinerkirche:**
 10.15.

Werktag: **Pfarrkirche und Ka-
 pelle Wilen:** Schulgottesdienste
 nach spez. Programm. **Frauen-
 kloster:** MO–SA 06.45. **Kollegium:**
 MO–SA 07.30. **Kapuzinerkirche:**
 DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

Kägiswil

Sonntage: 19.30. *Feiertage:* 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45
 Schulgottesdienst (gemäss Angabe
 im Pfarreiblatt).

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.00.
Werktag: MI–FR 08.00.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.
Betagensiedlung Huwel: FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
 10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15; zu-
 sätzlich DO 11.00.

Flüeli: *Sonn- und Feiertage:* 09.15.
Werktag: MO und DI 08.00, DO
 19.30.

Ranft: MI 08.00

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 09.30. *Werk-
 tag:* **Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA
 09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

Giswil

An Hochfesten: 11.00 Spätmesse.
Werktag: **Andachtsraum Betag-
 tensiedlung D'r Heimä:** FR 09.15.

Grossteil

Sonn- und Feiertage: 09.30.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werk-
 tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.
Kapelle Dorf: MI 09.00 (in den Ka-
 pellen jede Woche abwechselnd).
Betagenheim: *Sonn- und Feiertage:*
 09.30. *Werktag:* DO 10.00.
Bürglen: *Werktag:* DI 08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkir-
 che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St.
 Josefshaus:** 07.00. **Schwandka-
 pelle:** 10.00. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener Messe

Dorfkapelle: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 16.6., 18.00 Dreiss. Alfred
 Kiser-Furrer, Berg, Ramers-
 berg; Erstjzt. Walter von Rotz-
 Feierabend, Feldstrasse 51.

Kerns

SA, 2.6., 09.15 Dreiss. Walter
 von Rotz-Abegg, Im Hostettli 1.

Sachseln

SA, 9.6., 09.15 Dreiss. Walter
 Omlin-Stöckli, Edisriederstr. 1.
 SA, 16.6., 09.15 Dreiss. Brigitte
 Anderhalden, Edisriederstr. 11.

Alpnach

SA, 2.6., 09.00 Dreiss. Hedwig
 Welsin-Guthauser, Alterszen-
 trum.

SA, 9.6., 09.00 Erstjzt. Josef
 Bühler-Wallimann, Brünigstr.
 25, Alpnachstad und Marie
 Frei-Niederberger, Rütiberg.
 SA, 16.6. Erstjzt. Margrith
 Britschgi-Küchler, Allmend-
 strasse 10.

Grossteil

SO, 27.5., 09.30 Dreiss.
 Arnold Schäli-Aregger, Betag-
 tensiedlung, ehem. Brand.

**Gedächtnisse und Anzeigen
 für die Zeit vom 17.–30.
 Juni sind bis spätestens
 Montag, 4. Juni im Pfarr-
 amt zu melden. Danke.**